32. Jahrgang. Freitag, 6. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18028

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Verschmelzung der Cartellparteien.

Zur Erneuerung des Cartells macht die „Lib. Corr." folgende Bemerkung:

Ein außerordentlich großer Unterschied besteht zwischen dem neuen Cartell und demjenigen von 1887. Jenes wurde geschlossen, weil die drei verbundenen Parteien in einer wichtigen Frage, hinsichtlich welcher zwischen ihnen kein politischer Unterschied bestanden hatte, alle Parteiunterschiede bei Seite stellen zu müssen glaubten. Die nationalliberale Partei erklärte in ihrem damaligen Wahlaufruf ausdrücklich:

„Unsere Stellung zu den großen Fragen der Reichspolitik bleibt dieselbe wie bisher. Entscheidend aber ist heute die Sicherung des Landes, der Friede nach außen und nach innen."

Das jetzige Cartell ist, da eine solche Frage überhaupt fehlt, nur denkbar als der Ausdruck einer gemeinsamen politischen Ueberzeugung. Wenn im Jahre 1887 ein Nationalliberaler einen Hochconservativen unterstützte, that er das, obwohl er in sehr wichtigen Punkten einer anderen politischen Ueberzeugung war; er konnte dies offen erklären und es ist oft geschehen. Bei diesen Wahlen ist eine solche Erklärung oder Entschuldigung, wie man es nennen will, nicht möglich. Der Nationalliberale, der heute Herrn Stöcker oder Herrn v. Kleist-Retzow als seinen Candidaten aufstellt, giebt dadurch zu erkennen, daß dieser Mann in der Hauptsache wenigstens seiner politischen Ueberzeugung entspricht. Aus den drei Parteien ist in der That heute eine einzige geworden, mit verschiedenen Schattirungen allerdings, aber nur von einem Grundgedanken geleitet; und dieser Grundgedanke ist Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zustände in Folgsamkeit gegen die Regierung. Natürlich schließt das Cartell keine Gruppe aus. Die Hochconservativen haben, wie wir schon hervorhoben, in dem seltsamen Kampfe, welcher vor einiger Zeit gespielt hat, den Sieg erfochten und nach ihrer Pfeife wird das Cartell tanzen müssen. Sie werden im Anfange nicht gar zu große Sprünge verlangen. Es wird ihnen auch garnicht einfallen, sich mit dem Reichskanzler in einen ernsthaften Streit einzulassen. Er hat bisher ihre Geschäfte so vortrefflich besorgt, daß sie wohl mit ihm zufrieden sein können. Sie werden freilich sich und ihre Ansprüche ihm immer wieder in Erinnerung bringen und ihn gelegentlich auch einmal ihre Macht fühlen lassen. Dadurch werden sie, wenn auch nicht mit einem Male, aber allmählich erreichen, was sie wollen. Die Nationalliberalen haben die Aufgabe, durch ihre Anwesenheit im Cartell das Gewissen derjenigen Wähler zu beruhigen, welche sich von dem Bekenntniß des Liberalismus nicht frei machen können. In der praktischen Politik haben sie einfach für die Durchsetzung der conservativen Forderungen einzutreten. Die Namen v. Bennigsen und Miquel müssen die Liberalen mit der ihnen sonst völlig unverständlichen Forderung aussöhnen, daß sie sich zu Gesinnungsgenossen von Männern erklären sollen, deren Ansichten zu bekämpfen sie von jeher für ihre wichtigste politische Aufgabe gehalten haben. Die nationalliberale Partei, wie sie in ihrer überwiegenden Mehrzahl jetzt geworden ist, hat mit diesem Cartell aufgehört, eine liberale Partei zu sein, und es wird allmählich selbst dem Bestgläubigen wunderbar vorkommen, wenn von ihr der Beweis des Liberalismus durch Programme und Thaten geführt wird, an welchen nur recht wenige der gegenwärtigen Mitglieder Theil haben.

* **[Citat.]** In dem (neulich auch von Herrn Rickert bei seiner Rede am vergangenen Sonnabend in Danzig in Erinnerung gebrachten) ersten Programm der nationalliberalen Partei heißt es u. a. wörtlich:

„Die Endziele des Liberalismus sind beständige .... Wir sind nicht gesonnen, anderen Fractionen der liberalen Partei feindselig entgegenzutreten. Wir fühlen uns eins mit ihnen im Dienste der Freiheit."

Und heute, heute nach dem Abschlusse des neuen Cartells? Wie steht es jetzt bei den mit den Conservativen zum Vernichtungskampfe gegen die Freisinnigen verbundenen Nationalliberalen um das „Einsfühlen mit den anderen Fractionen im Dienste der Freiheit"? O tempora, o mores! Meint wirklich der Abg. Böttcher, wenn er behauptet, die jetzigen Nationalliberalen seien treu geblieben den Grundsätzen der Partei, wie sie früher war, Glauben zu finden? Das glaubt er angesichts der neuesten Wendung wohl selbst nicht!

* **[Eine gründliche Niederlage]** in ihrer Interpretation des neuen Cartells ist der „Nat.-Ztg." durch die eigene Parteileitung bereitet worden. Dieselbe hatte, auf Stöcker zielend, gemeint, eine Vereinbarung unter den Cartellparteien über die Person des Candidaten sei eventuell gestattet, worauf die „Kreuzztg.", wie erwähnt, hohnvoll replicirte, daß diese Vereinbarung „nur innerhalb der Partei stattzufinden habe, welche im Besitze des Mandats sich befunden hat". Nun muß mit betrübter Miene die „Nat.-Ztg." selbst melden:

„Wir erhalten mit Bezug hierauf auch von dem Vorstande der nationalliberalen Partei die Mittheilung, daß es nach der Absicht des geschlossenen Cartells Sache der im Besitz befindlichen Partei sein werde, den Candidaten zu benennen."

Das ist genau dasselbe, was die „Kreuzzeitung" gesagt hatte; Herr v. Hammerstein hat Recht behalten und die „Nationalzeitung" ist gründlich abgetrumpft. Wer noch daran gezweifelt hätte, wer im Cartell Herr ist, und wer nicht, wird durch dieses Beispiel wohl belehrt werden.

Eine „moderne Epidemie" im Anzuge?

In Petersburg leiden jetzt nach Berichten von dort 150 000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung, vom Kaiser bis zu den Arbeitern, an einer, wenn auch nicht gefährlichen, so doch peinigenden und lähmenden Krankheit. Nicht das rauhe Klima oder ein besonders strenger Winter, im Gegentheil, eine für diese Zeit des Jahres besonders milde Witterung soll die Ursache der Massenerkrankung sein. Aus der Bezeichnung Influenza, die sich für die Erscheinung in englischen Blättern findet, geht hervor, daß es sich um eine Art fieberhaften Bronchialkatarrhs handelt. Ein Petersburger Telegramm des „Standard" berichtet, die erste medicinische Autorität, Professor Zdekauer, fürchte, die jetzige Grippe-Epidemie werde im Frühjahr in Cholera ausarten (?). Er habe 5 Cholera-Epidemien in Rußland erlebt, und stets seien denselben Grippe-Epidemien vorangegangen.

Ueber die Epidemie entnehmen wir der „St. Petersb. Medic. Wochenschr.", die uns von befreundeter Seite aus Petersburg zugestellt wird, noch nachstehende Bemerkungen aus sachmännischer Feder:

Nachdem in der letzten Oktoberwoche die ersten Fälle constatirt worden waren, die schon manche Vorläufer gehabt haben mögen, entwickelte sich die Epidemie in den ersten Tagen des November, bei ungewöhnlich warmer, feuchter, nebeliger Witterung und vorherrschenden Westwinden mit ungeheuerer Schnelligkeit, zuerst, soviel bekannt, im Stadttheil Wassilij-Ostrow und Kolomna, und verbreitete sich rasch über die ganze Stadt. Vielfach wurde die fast plötzliche ungewöhnliche Zunahme der Krankenzahl in den Ambulanten constatirt und bald waren alle Hospitäler überfüllt. Wie groß die Zahl der bis jetzt, im Laufe von ca. 3 Wochen von der Influenza Befallenen ist, läßt sich natürlich auch nicht annähernd sicher bestimmen, doch glauben wir nach allem, was wir in Erfahrung gebracht, annehmen zu können, daß ein Drittel oder gar die Hälfte aller Einwohner Petersburgs bereits von der Epidemie heimgesucht worden ist. Dieselbe breitete sich mit gleicher Intensität über alle Klassen der Bevölkerung aus, die höchsten, wie die niedrigsten, offenbar völlig unabhängig von den hygienischen Bedingungen, unter denen die Betroffenen lebten, und wohl auch ohne die Voraussetzung einer Disposition, die sonst eine sehr allgemeine sein müßte. Die allgemeine, gleichmäßige Ausbreitung spricht sich insbesondere durch die Störung aller Lebensverhältnisse aus. Es giebt wenige Familien, in denen nicht ein oder mehrere Influenzakranke waren oder sind. Der Unterricht in den Schulen geräth ins Stocken, weil in manchen derselben 25 bis 50 Procent der Schüler und Lehrer fehlt. Einzelne Fabriken mußten zeitweilig geschlossen werden; andere setzten die Arbeit nur mühsam fort, weil die Hälfte der Arbeitskräfte fehlt. Die Militärhospitäler sind überfüllt und die Kranken müssen schließlich aus Raummangel in den Kasernen liegen bleiben; die regelmäßigen Uebungen sind zum Theil unterbrochen. Aerzte und Apotheker haben eine nie dagewesene Thätigkeit zu entwickeln und werden zum großen Theil selbst Opfer der Epidemie. Kurz der Genius epidemicus macht sich überall geltend. — Kein Geschlecht und Lebensalter wird verschont, wenn auch einige Aerzte beobachtet haben wollen, daß die Männer zuerst vorwiegend ergriffen werden und daß hohes Alter weniger zur Erkrankung disponirt. Daß Kinder derselben nicht weniger unterworfen sind, als Erwachsene, geht schon aus der Thatsache hervor, daß die Ambulanzen unserer großen Kinderhospitäler jetzt das Doppelte der gewöhnlichen Krankenzahl zu besorgen haben und daß der Ueberschuß aus Opfern der Epidemie gebildet wird.

Die Entstehung der Epidemie ist vielleicht mit dem längere Zeit hindurch niedrigen Wasserstande in Zusammenhang zu bringen.

Die Ausbreitung findet offenbar auf miasmatischem Wege statt und scheint das Miasma ein sehr flüchtiges, rasch überall hin dringendes zu sein. Ob die Verbreitung auch durch Contagion stattfindet, ist bei der überall massenhaft auftretenden Erkrankung noch nicht zu entscheiden. Dagegen sprechen die zahlreich gemeldeten Fälle, in welchen nur ein Glied einer Familie ergriffen worden, während andererseits auch Fälle gemeldet werden, in denen die Erkrankung successive ein Glied der Familie nach dem anderen befallen hat.

Die Incubationsdauer beträgt, wie bei einzelnen Angereisten sicher erwiesen, zwei Tage. Das Prodromalstadium ist kurz, dauert oft nur wenige Stunden, kennzeichnet sich durch Mattigkeit, Kopfschmerz, Frösteln etc. wie bei anderen Infectionskrankheiten. Der Symptomencomplex ist ein verschiedener und lassen sich darnach etwa drei Gruppen von Krankheitsfällen unterscheiden. Allen gemeinsam jedoch ist das Hervortreten der allgemein nervösen Symptome, wie hochgradige Abgeschlagenheit und Schwäche, Gliederweh, Kopfschmerz, bisweilen Schwindel und verschiedenartige nervöse Sensationen (zum Beispiel Hyperästhesien), die dem kurzdauernden, oft nicht hohen Fieber durchaus nicht immer entsprechen. Das Fieber steigt meist rasch an, erreicht oft am selben Tage 40 Grad und 40,5 Grad und fällt ebenso rasch wieder ab oder hält sich ein paar Tage hoch, um dann rasch abzufallen. Dauer des Fiebers meist 1—3 Tage, selten 5—6. Soweit untersucht worden, läßt sich immer eine leichte Schwellung der Milz nachweisen.

Die Reconvalescenz ist in den ausgesprochenen Fällen eine äußerst verschiedene, richtet sich vielleicht nach der Heftigkeit der Erkrankung und nach der eingeschlagenen Therapie. Manche Patienten fühlen sich bereits am Tage nach dem Abfall des Fiebers vollständig arbeitsfähig, bei anderen dauern, abgesehen von den katarrhalischen Erscheinungen, die nervösen Symptome noch Tage lang. — Auch Recidive sollen beobachtet worden sein, in der Art, daß nach Schwinden des Fiebers bei relativem Wohlbefinden am 5.—7. Tage das Fieber mit Schüttelfrost wieder einsetzt und sich nun auch catarrhalische Symptome einstellen.

Die genannte Fachschrift erklärt, zu diesen Mittheilungen sich schon deshalb verpflichtet gefühlt zu haben, um den ärztlichen Collegen im übrigen Europa ein Avis zu geben „für die Ankunft des Feindes, der wohl bald die Westgrenze Rußlands überschreiten und die übrigen europäischen Länder heimsuchen wird". Thatsächlich wird von anderen russischen Städten bereits, aus Moskau, Kasan und Wilna, welches schon nicht mehr weit von der deutschen Grenze liegt, das Auftreten der Epidemie gemeldet, so daß thatsächlich die Eventualität einer Invasion derselben nach Deutschland, wenn auch nicht in Choleraform, bedenklich nahe gerückt erscheint.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezbr. In hiesigen kaufmännischen Kreisen giebt man sich, wie das „B. Tgbl." erfährt, der hoffentlich begründeten Erwartung hin, daß ihre Beschwerden gegen das rigorose Vorgehen des Generalconsuls der Vereinigten Staaten, Herrn Edwards, unserem Auswärtigen Amte Gelegenheit geben werden, dem Washingtoner Cabinet eine Darstellung der betreffenden handelspolitischen Verhältnisse zugehen zu lassen, die der einseitigen Auffassung des Generalconsuls nicht entsprechen dürfte. Jedenfalls würde die Regierung der Vereinigten Staaten an der Hand eines weitschichtigen Materials in den Stand gesetzt werden, sich selbst ein unbefangenes Urtheil über die einschlägigen Verhältnisse zu bilden.

* **[Einladung für Emin und Stanley.]** König Leopold von Belgien hat eine Depesche an Stanley gerichtet, in welcher er demselben für dessen hiesigen Aufenthalt den königlichen Palast zur Verfügung stellt. Eine gleiche Einladung richtete der König auch an Emin Pascha.

* **[Eine Petition der Bergarbeiter im Saargebiet an den Kaiser]** ist vom Vorstand des bergmännischen Rechtsschutzvereins im Auftrage von 20 000 Vereinsmitgliedern unterzeichnet, die in den fiskalischen Gruben des Saargebietes arbeiten. Die Petition schildert die Lage dieser Arbeiter als eine sehr traurige:

„Es werden", heißt es, „in vielen Fällen noch immer Löhne bezahlt, bei denen in hiesiger Gegend, wo alles so theuer ist zum Leben, der unverheirathete Mann nicht bestehen kann und noch weniger der Verheirathete. Was für Arbeitsverdienst wir fordern und für nothwendig betrachten, ist nicht zu viel. Wir haben es der Bergbehörde mitgetheilt, aber es hat nichts geholfen.

Auch die Arbeitszeit, welche wir aufgestellt haben, ist angemessen. Wir wollen gern an gewöhnlichen Tagen 9 Stunden mit Ein- und Ausfahrt und am Sonnabend und an den Tagen vor Feiertagen 8 Stunden arbeiten. Es ist dort, wo zur Probe eine kürzere Arbeitszeit eingeführt worden ist, der Beweis gegeben worden, daß in der kurzen Schicht ebensoviel Kohlen gefördert werden, als in der längeren Schicht. Diese richtet den Arbeiter zu Grunde, körperlich, und zerstört sein Familienleben, indem der Vater sich um die Familie nicht kümmern kann.

Sodann die Behandlung der Arbeiter durch die Beamten. Wir haben der Commission, welche von Ew. Majestät zu uns geschickt worden ist, viele Mißzustände angegeben und auch Pflichtwidrigkeiten der Unterbeamten. Deshalb glaubt man jetzt, daß wir den Beamten Feind seien, und behandelt uns mit Mißtrauen ohne Grund. Der Bergmann will jeden braven Beamten als treuer Untergebener ehren und ihm auch gehorchen. Aber man muß den Bergmann auch als Mann behandeln, mit Vertrauen, wie ein Mann fordern kann, der nichts Schlechtes gethan hat und jederzeit seine Schuldigkeit thut.

Es sind viele Kameraden aus der Arbeit entlassen worden

Ein Opferlamm.

(Nachdr. verboten.)

Novelle von H. Richthofen.

(1. Fortsetzung.)

Die Droschke hielt. „Nun, da sind wir", rief Lotte. „Dort am Fenster Tante Linchen mit meinem Jungen. Ich schrieb dir doch, daß Papa seit April die obere Etage bewohnt. Tante Linchen führt ihm nach wie vor die Wirthschaft, wird aber schon recht schwach. Papa freut sich riesig auf dein Kommen, Susi, und wird dir wieder sehr den Hof machen, wie ich vermuthe. Der Herr Baurath wird dir auch, soviel es seine Geschäfte gestatten, Gesellschaft leisten. — Ich habe nämlich ein Plänchen, bei dem ich auf dein Entgegenkommen rechne, mein Engel. Doch davon später! Hier parterre unsere Wohnung! Sei tausendmal willkommen, liebes Herz. Hier, laß dir unseren Erstgeborenen vorstellen. Ein Prachtjunge, nicht wahr? Wie er dich anguckt! Du scheinst Eindruck auf ihn zu machen und wirst dich gewiß bald mit ihm anfreunden. Tante Linchen in Freudenthränen. Ist es nicht reizend hier bei uns? Man übersieht die ganze Zimmerreihe. Das Eßzimmer ist mein besonderer Stolz, sieh nur das Prachtbüffet — und hier ist mein Boudoir! Die Einrichtung das letzte Geburtstagsgeschenk meines Mannes. Sehr geschmackvoll dies Muster und die Farbe, nicht? — Richard behauptet, ich sehe wie ein lebendes Bild unter diesem Rosenschimmer aus. Er ist thöricht verliebt in mich, wie du daraus merken wirst. Hier im Wohnzimmer laß dich behaglich nieder, ich werde sofort nach der Chokolade klingeln. Die anderen Räumlichkeiten zeige ich dir nachher, du mußt ja beinahe verhungert sein. Aufrichtig, wie gefällt es dir nun bei uns?"

Susanne sah sich zerstreut in dem behaglich eingerichteten Zimmer um. Auf dem Frühstückstisch, der mit feinem gemalten Porzellan und Kupfergeräth und allerlei Leckerbissen besetzt war, ein herrlicher Rosenstrauß, in allen Farben prangend, der seinen süßen Duft durch den ganzen Raum verbreitet hatte. „Vom Papa!" bemerkte Lotte.

„Entzückend!" sagte Susanne, der Freundin letzte Frage beantwortend. „Hier möchte man immer leben."

„Das könntest du ja, Schätzchen! Zu Hause bei deiner Stiefmutter wird es dir doch nicht mehr gefallen. Uns wäre deine Gesellschaft sehr erwünscht. Du weißt dich so geschickt in alle Verhältnisse zu finden und bist so anspruchslos und gefällig."

„Hör' auf, Lotte!" rief Susanne lachend, mit beiden Händen sich die Ohren zuhaltend, „ich werde sonst übermäßig eitel. Von welchem Plänchen sprachst du übrigens vorhin?"

„Trinke nur erst in Ruhe deine Chokolade und iß noch ein Salamibrödchen, ich muß Zeit gewinnen und Muth fassen, ehe ich damit herausrücke. Bist du wirklich schon fertig? Nun, dann bleibt mir wohl nichts übrig, als dich einzuweihen. Aber versprich mir zuvor, nicht böse zu sein. Siehst du, wir können ja nachher unser Zusammensein noch recht genießen. Ich, ich, nein, ich wage es doch nicht!"

„Aber, Lotte, ich verstehe kein Wort, soll ich wieder abreisen, für einige Zeit verschwinden, oder was ist es?"

„So guck' mal hier ins Nebenzimmer, mein Engel, — sieh', da steht mein Koffer schon gepackt, — ahnst du nun endlich, was ich meine?"

Susanne schüttelte den Kopf, wurde aber um einen Schatten bleicher.

„Noch immer nicht?" sagte nun Lotte etwas ungeduldig. „Dann muß ich schon nachhelfen: Du weißt ja doch, daß mein Mann den Bau des neuen Gymnasiums in K .... übernommen hat. Da möchte ich ihn nun so gern besuchen; es soll eine so hübsche, alterthümliche Stadt sein und ist mir noch ganz unbekannt. Auch möchte ich doch gern sehen, was mein Herr und Meister zu Stande gebracht hat. Es soll ein großartiger Bau sein. Und fast den ganzen Sommer bin ich nun schon von meinem Richard getrennt geblieben, — wirklich mehr, als eine liebende Gattin ertragen kann. Außerdem wüßte ich nun meinen Jungen bei dir so gut aufgehoben — Tante Linchen ist nicht zu rechnen — der Kleine macht auch so wenig Umstände im ganzen. Meistens nur einmal Nachts die Flasche, — wir haben einen vorzüglichen Milchwärmeapparat, etwas ganz Neues — nun, und ich weiß ja, das bischen Aufstehen hin und wieder wird dich nicht verdrießen. Es ist ja mein Junge, für den du dich opferst. Nicht wahr, meine Süße, du bist einverstanden? Himmel, jetzt sehe ich erst, wie du aussiehst! Als ob dir ein gewaltiger Schreck durch die Glieder gefahren ist. Du scheinst dich garnicht erholen zu können, — ist es denn etwas so Furchtbares, vierzehn Tage, höchstens drei Wochen, hier in unserem reizenden Heim meine Stelle zu vertreten? Wenn dir das unangenehm ist, bleibe ich auch hier —"

„Nein, Lotte, das sollst du nicht, um meinetwillen nicht. Wenn du dich so sehr auf das Zusammensein mit deinem Manne in K .... freust, will ich gern zurücktreten." Der Ton, mit dem Susanne diese Worte sprach, klang sehr gedrückt, fast als wäre die Stimme von Thränen verschleiert. Auch in ihrem Lächeln, mit dem sie der Freundin die Hand entgegenreichte, lag etwas sehr Melancholisches; doch Frau Lotte schien das nicht zu bemerken.

„Du bist sehr liebenswürdig, Susi, wie ich's nicht anders von dir erwartet habe. Wir werden dich dann nachher für alles entschädigen, was du jetzt etwa entbehren solltest — wir können ja noch volle drei Wochen ganz für einander leben."

„Wann gedenkst du abzureisen?" fragte Susanne.

„Noch heute", entgegnete Lotte etwas kleinlaut. „Richard schrieb mir, daß morgen das Sedanfest großartig gefeiert werden würde. Dabei sollte sein Kleinod dann nicht fehlen. Die Zeit wird dir übrigens nicht lang werden, Herzchen! Ganz abgesehen von dem Kleinen, der bei aller Artigkeit doch nicht so ganz anspruchslos ist, wie ich dir wohl schon sagte — ich bin wirklich ganz confus! so ist meine Köchin etwas unzuverlässig, du wirst häufig Umschau halten, auch mit Hand anlegen müssen, — ich führe dich noch in die Speisekammer. Papa und Tante Linchen essen bei uns, wie du weißt, und sind an einen guten Tisch gewöhnt. — Die Kinderfrau habe ich gestern entlassen müssen, mich aber schon nach einer neuen umgesehen. Gewiß werden schon in der nächsten Zeit viele Meldungen eingehen. — Das Stubenmädchen ist ein leichtsinniges Ding und muß recht kurz gehalten werden. Ich bin von früh bis spät hinter den Beiden her und der Erholung wirklich etwas bedürftig. Auch denke ich's mir reizend, mit Richard einmal, aller Wirthschaftssorgen ledig, an einem andern Ort zusammensein und nur dem Vergnügen leben zu können. — Mit dem Kleinen weiß Tante Linchen einigermaßen Bescheid und wird dich in seine Eigenthümlichkeiten einweihen. Es ist ein etwas unruhiger kleiner Bursche. Der Zug geht um vier Uhr ab, ich habe das Mittagessen um ein Uhr bestellt, dann können wir noch ein wenig Siesta halten, und beim Kaffee ein Plauderstündchen" — die junge Frau unterbrach sich plötzlich in ihrem sanft dahinfließenden Redestrom und eine leichte Röthe huschte über ihr Gesicht.

„Was für große, forschende Augen du hast, Susanne! Wen du so ansiehst, der mag nur froh sein, wenn er ein gutes Gewissen hat."

„Ich wollte dich nicht beunruhigen", entgegnete Susanne. „Mir ist nur etwas bange, — ich verstehe es wohl kaum, mit so kleinen Kindern richtig umzugehen —"

„O, das lernt sich bald", fiel Lotte ein, „und bei deiner Gewissenhaftigkeit — nur nicht ängstlich, Suschen! Auch ist Fredi aus dem dummen Vierteljahr schon heraus und wird dir Spaß machen. Du hast ja auch immer noch die Tante als Hinterhalt."

Ja, die Tante! — Susanne seufzte aus Herzensgrund. Sie wußte von früher her, daß Tante Linchen aus ihrem Lehnstuhl und von ihrer

und haben doch nichts gethan, als ein Wort gesprochen, wo der Sie den Auftrag hatten von ihren Kameraden. Die meisten sind verheirathet und haben zahlreiche Familie und können sie nicht mehr ernähren, weil der Bergmann, welcher abgelegt ist, eine andere Arbeit nicht findet und auswandern muß, wozu er kein Geld hat, oder verhungern. Das hat viel böses Blut gemacht, aber die Behörde hört uns nicht. Sie hält uns für böswillige Menschen, wo doch nur die bittere Noth uns dazu getrieben hat und wir noch länger stillgeschwiegen hätten, aber es ging nicht mehr.

Wir würden Ew. Majestät mit unseren Bitten nicht belästigen, aber so kann es nicht weiter gehen, die Noth ist groß und das Elend wächst täglich, auch die Unzufriedenheit. Wir hoffen und vertrauen ganz auf Ew. Majestät, damit unsere Sache aufs neue geordnet wird zum Wohl für alle und für das Vaterland. Man wird Ew. Majestät vielleicht sagen, daß hier Politik oder Socialismus im Spiele sei. Das ist aber nicht wahr. Wir haben mit den politischen Parteiangelegenheiten nichts zu thun und auch keinen Confessionsstreit im Verein. Wir haben Mitglieder von allen Confessionen. Wenn Ew. Majestät glauben, daß ein Schiedsgericht alles prüfen und urtheilen soll, so sind wir auch für ein Schiedsgericht. Unsere Sache ist gerecht und hat das Tageslicht nicht zu fürchten. Aber es muß ein Schiedsgericht sein, ebenso viel Arbeiter als Beamte und ein unparteiischer Bürger, der angesehen ist, als Vorsitzender. Wir sind zu allem bereit, denn wir wollen den Frieden, damit die Arbeit wieder ruhig fortgeht und die brodlos gemachten Arbeiter nicht im Elend verbleiben.

Die Bittschrift macht in ihrer schlichten und unbeholfenen Form den Eindruck der Wahrhaftigkeit und Treuherzigkeit. Man darf daher hoffen, daß sie ihre Wirkung nicht verfehlen und zu gründlicher Abhilfe führen wird.

* **[Der Besuch der Berliner Universität]** hat in diesem Winter zum ersten Mal seit langer Zeit keine Steigerung erfahren. Vom Sommerhalbjahr waren 3311 Studirende zurückgeblieben. Neu immatriculirt sind 2420, so daß die Hochschule zur Zeit 5731 Studenten aufweist, 59 weniger als im vorigen Winter.

* **[Der jetzige fürstlich lippesche Cabinetsminister]**, Herr Wolffgramm, wird aus seinem Proceß mit den Potsdamer Droschkenkutschern vermuthlich eine artige Summe Geldes zahlen müssen. In seiner Eigenschaft als Polizeipräsident von Potsdam hatte er im Jahre 1884 eine neue Droschken-Polizeiverordnung erlassen, welche den Kutschern nicht zusagte und auch nicht ordnungsmäßig kundgegeben war. Nachdem nun der hieraus entstandene Proceß in letzter Instanz vom Reichsgericht zu Gunsten der Droschkenkutscher entschieden ist, werden demnächst dieselben den ihnen auferlegten Eid leisten, daß sie während der Zeit, wo sie in Folge der neuen Polizeiverordnung nicht fahren durften, täglich mit ihrem Fuhrwerk nicht 3 Mark verdient haben. Herr Wolffgramm hat sodann, der „N.-Z." zufolge, an 15 Droschkenführer je 64 Mk. und an 9 Droschkenführer je 28 Mk., also im ganzen 1212 Mk. zu zahlen, außerdem aber die sehr beträchtlichen Gerichtskosten aller Instanzen zu tragen.

* **[Zum Verbot der Einfuhr dänischer Schweine.]** Die Kieler Handelskammer läßt eine Eingabe an den Reichskanzler ausarbeiten, in welcher gebeten wird, die Einfuhr von dänischen Schweinen seewärts in unseren städtischen Schlachthof zu gestatten. Der Kieler Schlachthof liegt nur 120 Meter vom Wasser des Hafens entfernt und es ist jede Ansteckungsgefahr ausgeschlossen.

* **[Der gesammte Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen]** stellte sich im Jahre 1888 auf 120 312 zu Handelszwecken eingegangenen und abgegangenen Schiffe mit 23 234 030 Reg.-Tons, gegenüber 119 737 Schiffen mit 21 501 953 Reg.-Tons im Vorjahre. Es ergiebt dies gegen das Vorjahr eine Zunahme des Schiffsverkehrs um 575 Schiffe und 1 732 077 Reg.-Tons. Speciell der Verkehr der Segelschiffe hat der Zahl nach um 1385 Schiffe abgenommen, dem Tonnengehalt nach jedoch sich um 50 019 Reg.-Tons vergrößert. Der Dampferverkehr hat sowohl der Zahl wie auch dem Tonnengehalt nach zugenommen, und zwar um 1960 Schiffe und 1 682 058 Reg.-Tons. In Bezug auf die drei Hauptverkehrsrichtungen ergiebt die Vergleichung folgende Resultate: 1. Im Verkehr der deutschen Häfen unter sich verringerte sich die Zahl der Schiffe um 826, dagegen vermehrte sich der Tonnengehalt derselben um 163 993 Reg.-Tons; 2. im Verkehr mit außerdeutschen europäischen Häfen vermehrte sich die Zahl der Schiffe um 894, der Tonnengehalt derselben um 1 373 007 Reg.-Tons; 3. im Verkehr mit außereuropäischen Häfen (einschl. der deutschen Schutzgebiete) vermehrte sich die Zahl der Schiffe um 7, der Tonnengehalt derselben um 195 077 Reg.-Tons. Von der Gesammtzahl der ein- und ausgegangenen Schiffe waren 59,0 Proc. Segelschiffe und 41,0 Proc. Dampfschiffe, und von je 100 Reg.-Tons der verkehrenden Schiffe kommen auf Segelschiffe 20,6 Proc., auf Dampfschiffe 79,4 Proc. Der Flagge nach waren unter den sämmtlichen Schiffen 70,6 Proc. deutsche und 29,4 Proc. fremde; in Bezug auf den Tonnengehalt stellt sich das Verhältniß der deutschen Schiffe zu denen fremder Nationalität wie 49,9 Proc. : 50,1 Proc. Den bei weitem bedeutendsten Seeverkehr unter den deutschen Häfen hat sowohl der Zahl wie auch dem Raumgehalt der ein- und ausgegangenen Schiffe nach Hamburg, demnächst folgen nach der Gesammtzahl der verkehrenden Schiffe die Häfen: Kiel, Stettin, Norderney (fast nur Watten- und Fährverkehr) Lübeck, Danzig und Königsberg; nach dem Raumgehalt sämmtlicher verkehrenden Schiffe dagegen: Bremerhaven, Stettin, Danzig, Lübeck, Kiel und Königsberg.

* **Aus Sachsen**, 2. Dezember, schreibt man der „Br. Ztg": Das vom Ministerium des Innern befürwortete Gesuch der Stadt Zittau um Genehmigung der **Einfuhr lebender ungarischer Schweine** nach dem Zittauer Schlachthofe ist vom Reichskanzler abschläglich beschieden worden, weil bei Genehmigung des Gesuchs ähnliche Gesuche sich mehren würden und durch Eröffnung des Dresdner Schlachthofs dem dringendsten Bedürfnisse Genüge geleistet sei. Der Stadtrath von Zittau, dem diese Antwort erst jetzt zugegangen ist, hat den Stadtverordneten mitgetheilt, daß er sich vorbehält, ein erneutes Gesuch einzureichen, wenn die Einfuhr nach Dresden ohne Einfluß auf die Fleischpreise in Zittau bleibt. In der Oberlausitz ist die Arbeiterbevölkerung in ganz anderer Weise, als in Oberschlesien, an den Genuß von ungarischem Schweinefleisch gewöhnt, so daß fette Schweine schlechtweg als Bachuner (Bakonyer) bezeichnet werden. Daß gerade in Sachsen die Einfuhr von Schweinen eine dringende Nothwendigkeit ist, ergiebt sich aus der amtlichen Statistik, die nachweist, daß 1887 die Anzahl der versteuerten Schlachtstücke an Schweinen 707 967 betragen hat, während nach der amtlichen Viehzählung in Sachsen nur 355 000 Schweine gehalten wurden.

Altenburg, 3. Dezbr. Obwohl der diesmalige **Kaiserbesuch** am 19. und 20. Dezember nicht auf unsere Stadt sich erstreckt, wird doch von hier aus seitens der Kriegervereine eine huldigende Begrüßung des Kaisers in Hummelshain stattfinden. Da der Kaiser bei Station **Kahla** die Saalbahn verläßt und sich zu Wagen nach Schloß Hummelshain begiebt, so wird ein festlicher Empfang in Kahla stattfinden, für welchen unter Mitwirkung des Landraths die Vorbereitungen getroffen werden. Zur Schwarzwildjagd am 20. Dezember im Hummelshainer Thiergarten sollen 140 Sauen angetrieben werden.

Rußland.

* **[Prinz Louis Napoleon Bonaparte]**, der zweite Sohn von Jerome Bonaparte, ist, von Paris kommend, in Petersburg eingetroffen, um als Offizier in die russische Armee, wahrscheinlich in ein Garde-Cavallerie-Regiment einzutreten. Die „Allg. Reichs-Correspondenz" schreibt darüber:

Die Unterhandlungen wegen Eintritts des Prinzen in das russische Heer wurden von der Prinzessin Mathilde Bonaparte, welche in der russischen Botschaft in Paris sehr freundschaftlich verkehrt, mit den maßgebenden Petersburger Kreisen geführt. Prinz Louis spricht sich über sein altes Regiment in Verona sehr anerkennend aus, das er verlassen habe, weil die Franzosen es ihm verdächten, daß er unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in einer der Armeen des Dreibundes diente, während ihm als Mitglied einer früheren französischen Herrscherfamilie auf Grund des Gesetzes von 1886 der Eintritt in das französische Heer untersagt ist.

Von der Marine.

* Durch Cabinetsordre vom 26. Novbr. d. Js. sind die bei der **Einnahme und Zerstörung von Saadani** und **Pangani** in Ostafrika am 6. Juni und am 8. Juli d. J. von den Mannschaften der Landungscorps S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig", Kreuzer-Corvette „Carola", Kreuzer „Schwalbe" und Aviso „Pfeil" eroberten vier gußeisernen Kanonen nebst Lafetten der Direction des Bildungswesens der Marine zur **Trophäensammlung** überwiesen worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dezbr. Der **Reichstag** erledigte heute lediglich den **Etat der Reichseisenbahnen** und beschäftigte sich fast die ganze Sitzung hindurch mit dem freisinnigen Antrag Richter-Schrader bezüglich der **Kohlentarife**, der schließlich an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen wurde. Morgen steht die dritte Lesung des Bankgesetzes und der Zolletat auf der Tagesordnung.

Berlin, 5. Dezbr. Der **Kaiser** richtete folgendes Schreiben an die **Berliner Stadtbehörden**: Die herzlichen Glückwünsche, welche mir von Magistrat und Stadtverordneten anläßlich der Vermählung meiner Schwester, der Prinzessin Sophie, dargebracht, haben mich erneut von der innigen Theilnahme der Haupt-Residenzstadt an den Erlebnissen meines Hauses überzeugt. Freudig bewegt durch dieses Bewußtsein, gebe ich dem Magistrat und den Stadtverordneten für den Ausdruck ihrer treuen Gesinnung und Anhänglichkeit gern meinen aufrichtigen Dank zu erkennen.

Berlin, 5. Dezbr. Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurfe wegen Errichtung und Unterhaltung einer **Postdampfschiffverbindung mit Ostafrika** zu.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die nach amtlichen Erhebungen aufgestellte **Nachweisung** der in den hauptsächlichsten Bergbaubezirken Preußens während der ersten drei Vierteljahre 1889 verdienten **Bergarbeiterlöhne**.

— Bezüglich der Nachricht, daß die Meldung über die **angebliche Einführung von Goliathschienen** auf den preußischen Staatsbahnen einer thatsächlichen Unterlage entbehre, sind die „Berliner Polit. Nachr." in der Lage, diese Mittheilung dahin zu ergänzen, daß das Ergebniß der technischen Prüfung ein durchaus negatives gewesen sei. Die auf den Bahnstrecken, auf welchen Schnellzüge verkehren, zur Zeit benutzten Schienen besäßen eine völlig ausreichende Tragkraft selbst für die schnellfahrendsten Züge. Die vorhandenen Uebelstände lägen darin, daß die Schienen nicht ausreichend fest lägen. Es werde deshalb die Vermehrung der Schwellen und die Anwendung der vollkommendsten Art der Schienenbefestigung baldigst in Anwendung kommen.

— **Die Jubelfeier des Reichsbank-Präsidenten v. Dechend** wurde Morgens durch ein von den Mitgliedern des Opernchors ausgeführtes Ständchen eingeleitet. Der Kaiser sandte aus Dessau folgendes Telegramm: „Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie auf eine fünfundzwanzigjährige, an Erfolgen und Ehren reiche Thätigkeit als Leiter des Bankdirectoriums zurückblicken, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen meine besten Glück- und Segenswünsche auszusprechen." Nach der Gratulation der Beamten des Centralbureaus und der Bureauvorsteher erschienen die Mitglieder des Reichsbankdirectoriums. Der Vicepräsident Koch wies in seiner Ansprache auf die großen Erfolge v. Dechends hin und betonte hauptsächlich das einmüthige Zusammenarbeiten des Collegiums, das stets eine Ehre darin gefunden habe, unter der vorzüglichen Leitung des Jubilars zu wirken. Der Centralausschuß überreichte als Jubelgabe eine durch gleichmäßige Beiträge aller Mitglieder aufgebrachte v. Dechend-Stiftung im Betrage von ca. 30 000 Mk. Dieselbe soll mit zur Unterstützung hilfsbedürftiger Reichsbankbeamten und deren Hinterbliebenen dienen. Geheimrath Frentzel überbrachte die Glückwünsche der Aeltesten der Kaufmannschaft. Im weiteren Laufe des Tages erschien der Staatsminister v. Bötticher als stellvertretender Vorsitzender des Reichsbank-Curatoriums. Auch zahlreiche Vertreter von Handelshäusern brachten ihre Glückwünsche dar.

— **Stanley** telegraphirte nach Newyork etc., daß er sich **vollkommen wohl befinde** und daß er fühle, seine Schuldigkeit gethan zu haben. Sodann verbreitet er sich über die **geographischen Entdeckungen**; er sagt: „Der Aruwimi ist jetzt bekannt von seiner Quelle bis zu seiner Mündung. Die Existenz des Congowaldes, der einen Flächenraum bedeckt so groß wie Frankreich und die iberische Halbinsel, können wir jetzt als absolute Thatsache bescheinigen. Die Lage des Mondgebirges ist diesmal über den mindesten Zweifel hinaus festgestellt worden. Ruwenzori, der Wolkenkönig, in ewigen Schnee gehüllt, ist gesehen worden; seine Weichen sind erforscht und einige seiner Schultern bestiegen worden. Gordon, Bennett und Mackinnon sind nur riesige Schildwachen, den Zugang zu dem inneren Flächenraum des Wolkenkönigs abwehrend. Im Südosten der Gebirgskette ist die Verbindung zwischen dem Albert-Edward-Nyanza und dem Albert-Nyanza entdeckt worden. Die Ausdehnung des erstgenannten Sees ist jetzt zum ersten Mal bekannt. Gebirgskette um Gebirgskette, getrennt von einander durch solche Strecken von Weideland, welche amerikanische Hirten toll vor Neid machen würden, wurden durchwandert; gerade unter dem brennenden Aequator stillten wir unseren Durst mit krystallenem Wasser, frisch aus den Schneebetten. Wir sind auch im Stande gewesen, dem Victoria-Nyanza nahezu 6000 Quadratmeilen Wasser hinzuzufügen. Ich glaubte stets, daß in der Hauptregion zwischen den Aequatorial-Seen etwas Sehenswerthes gefunden werden würde, aber ich war nicht auf eine solche Ernte neuer Thatsachen gefaßt." Hierauf schildert Stanley die schon bekannten Gefahren, denen er und seine Gefährten so glücklich entronnen sind, wobei er hervorhebt, daß der 17. August in jedem Jahr sich als besonders verhängnißvoll für die Expedition erwies. Den wunderbaren Erfolg seiner Expedition, sowie deren glückliche Ankunft an der Küste schreibt er der Fügung Gottes zu.

Aus Moiki, woselbst die Expedition am 1. Dezember anlangte, wird gemeldet, daß Lieutenant Schmidt und einige Soldaten auf Anordnung des Majors Wißmann die Expedition nach der Küste begleiten; sie fungiren so zu sagen als Quartiermacher. Stanley und alle seine Offiziere seien voll des Lobes über den freundlichen Empfang, der ihnen deutscherseits bereitet worden sei.

Hannover, 5. Dezember. Der 28. **Provinziallandtag** wurde heute durch den Oberpräsidenten v. Bennigsen eröffnet. In seiner Eröffnungsrede betonte der Oberpräsident, daß während der Anwesenheit des Kaisers die Ergebenheit der Bewohner der Provinz besonders glänzend hervorgetreten sei. Neue Regierungsvorlagen würden nicht gemacht werden; die weitere Entwickelung der Cultur und der Colonisation der Moore westlich von der Ems seien von besonderem Interesse für die Regierung. Zum Präsidenten des Landtages wurde wiederum der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster, zum stellvertretenden Präsidenten der Stadtdirector Haltenhoff gewählt.

Dessau, 5. Dezember. Der **Kaiser** nahm Vormittags im Dockeroder Revier an der Hochwildjagd, Nachmittags an der Saujagd in der Mosigkauer Haide Theil und kehrte Abends 5 Uhr in die prächtig illuminirte Stadt zurück. Gegen 6 Uhr fand im herzoglichen Schlosse die Tafel statt und später eine musikalische Soirée bei dem Erbprinzen. Der Kaiser reist von Darmstadt Abends 11 Uhr 5 Minuten ab.

Wien, 5. Dezbr. (Privattelegramm.) Aus angeblich bester Quelle verlautet, der ungarische Ministerpräsident **Tisza** werde am 2. März 1890 **sein Amt niederlegen**. Tisza habe bereits den Banus von Kroatien, Grafen Khuen-Hedervary, als seinen Nachfolger dem Kaiser empfohlen. Tisza werde die Führung der liberalen Partei, ähnlich wie früher Franz Deak behalten.

Bern, 5. Dezbr. Der Nationalrath nahm ohne Debatte einstimmig den Antrag des Ausschusses an, für die Vollendung der **Gotthardbefestigung** sechs Millionen Frcs. zu gewähren und den Bundesrath zu beauftragen, Specialstudien für die Befestigung von St. Maurice (Wallis) und Luciensteig (Graubünden) zu veranstalten.

Konstantinopel, 5. Dezbr. Der frühere Finanzminister **Mahmud Djelaledin Pascha** ist zum Präsidenten der gesetzgebenden Section der Pforte ernannt.

— Die Pforte lehnte es ab, bevor der **Ferman** betreffend die **Amnestie für Kreta** veröffentlicht ist, den Inhalt den Botschaftern genau bekannt zu geben. Die Mitglieder der kretensischen Nationalversammlung würden von 80 auf 60 verringert und die Hälfte der Zolleinnahmen Kretas nicht mehr der Verwaltung der Insel überlassen werden, welche hieraus die Gendarmerie unterhält, welche die Pforte jetzt selbst unterhalten werde. Außerdem ist beantragt: die Reorganisation und Verminderung der Zahl der gewöhnlichen Gerichtshöfe; die Auswahl der Civilbeamten unter ehrenwerthen, parteilosen Personen; die Reform türkischer und christlicher Schulen; der Schutz der einheimischen Industrie; die Vermeidung überflüssiger Ausgaben; die Zusicherung regelmäßiger Lokalverwaltung; die Verbesserung der Häfen von Rethymono, Candia und Canea; die Errichtung einer Schifferschule; eine den Bedürfnissen der Mittelmeer-Schiffahrt entsprechende Vervollständigung der Sudabai und des Arsenals; die Errichtung von Handelskammern in Canea, Rethymno und Candia; die Gründung einer Handelsschule, die Errichtung einer Musterwirthschaft in der Ebene von Candia, die Verbesserung der Pferdezucht, die Vervollständigung der landwirthschaftlichen Bank, deren Gewinn der Bevölkerung zugesichert wird, und der Ausbau des Straßennetzes.

Belgrad, 5. Dezbr. (Privattelegramm.) In der heutigen stürmischen Sitzung der Skupschtina griff die **Opposition** sehr heftig den **Minister** des Innern Tauschanovic an. Es circuliren Gerüchte von einer **Ministerkrisis**.

Petersburg, 5. Dezember. Die **Reichseinnahmen** betrugen in den ersten acht **Monaten** nach ihrer nunmehrigen amtlichen Feststellung insgesammt 551 373 000 Rubel gegen 518 394 000 Rubel in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1888, also 32 979 000 Rubel mehr. Die gesammten **Reichsausgaben** vom 1. Januar bis 1. September 1889 betragen 537 114 000 Rubel gegen 550 986 000 Rubel im gleichen Zeitraume des Jahres 1888, also 19 872 000 Rubel weniger.

Teneriffa, 5. Dezember. Der **Vicomte de Ouro Preto**, gewesener brasilianischer Ministerpräsident, ist angekommen und conferirte gestern mit **Dom Pedro**.

Danzig, 6. Dezember.

* **[Die Panzer-Corvette „Baden"]** hat, wie der Neufahrwasserer Schiffs-Rapport meldet, gestern Nachmittag die hiesige Rhede wieder verlassen, um nach Kiel zurückzukehren.

* **[Reichstags-Candidatur.]** Von Vertrauensmännern der hiesigen socialdemokratischen Partei ist nunmehr Herr Lithograph Otto Jochem als Candidat der socialdemokratischen Arbeiterpartei für die bevorstehende Reichstagswahl im Stadtkreise Danzig aufgestellt. Falls die Mitglieder der socialdemokratischen Partei in dem Wahlkreise Danziger Höhe und Niederung nicht selbstständig vorgehen, soll Herr Jochem auch in dem erwähnten ländlichen Wahlkreise als Candida-

---

Kaffeetasse selten fortzubringen war. Seitdem waren vier Jahre verflossen! Aber es würde ja alles schon gehen.

Nun kam das Mittagessen. „Sehr einfach heute", sagte Lotte. „Nur Fleischsuppe, Gemüse mit Cotelettes und eine kleine Speise. Papa ist nämlich ausgebeten — er wird sich dir Abends wohl noch vorstellen."

„Wie hältst du es denn sonst mit dem Mittagessen?" fragte Susanne schüchtern. „Mehr als drei Gänge täglich?" —

„Nein, das nicht, aber doch irgend ein Leckerbissen, etwas Complicirtes — du weißt doch, ich habe vor meiner Verheirathung noch die feine Küche hier erlernt", entgegnete die junge Frau.

„Welch eine Leckerei zum Beispiel?" begann Susanne noch einmal, welcher das Blut siedend heiß zu Kopfe stieg.

„Nun, je nach der Jahreszeit — das wirst du dir ja selber sagen können —, in der größeren Stadt läuft einem das ja alles selber ins Haus. Süßes mag Papa nicht gern, Richard auch nicht."

Susanne sah auf ihren Teller nieder und spielte nervös mit ihrem Serviettenring. Lotte ließ ihre Blicke forschend auf dem Antlitz der Freundin ruhen.

„Gut, daß du meinen Richard nicht zu beköstigen hast", fuhr sie in ihrer heiteren Redeweise fort „Er ist in jeder Beziehung an großen Stil gewöhnt. Horch! Da meldet sich der Kleine! Nun kannst du einmal gleich eine Probe deiner Tauglichkeit liefern, Susi! Ich bleibe unterdessen hier."

Susanne sprang auf und lief den Tönen zu, welche aus dem Schlafzimmer herausschallten. Da lag Fredi in seinem Wagen und strampelte mit Händen und Füßen. Für einen Halbjährigen klang seine Stimme recht kräftig.

Susanne schlug die Hände zusammen — was sollte sie nur thun, um ihn zu beruhigen? — Sie setzte sich an den Wagen und rollte ihn hin und her, dazwischen sprach sie einige liebkosende Worte. Aber Fredi achtete weder auf das eine, noch auf das andere, — er geberdete sich wie jemand, der, aufs äußerste gereizt, nun keine Rücksichten mehr kennt. Er brüllte aus vollem Halse auf seine Wärterin ein, die sich über ihn gebeugt hatte. Dunkelroth im Gesicht, nahm sie ihn endlich aus den Betten auf und lief mit ihm laut singend, fast schreiend, um seine Stimme zu übertäuben, im Zimmer auf und nieder. Das schien ihm besser zu behagen. Seine ganz verzerrten Züge glätteten sich allmählich, seine geballten Fäustchen lockerten sich ein wenig, seine zusammengekniffenen Augen öffneten sich. Ein liebenswürdiges Lächeln trat an Stelle des ganz empörten Ausdrucks seiner Züge. Fredi lachte nun sogar!

„Ein süßer Junge!" sagte Susanne ganz entzückt, als Lotte jetzt eintrat. Aber sie athmete doch erleichtert auf, als die junge Mutter ihr die Last abnahm.

Lotte spendete bereitwilligst ihre Lobsprüche. „Du hast dich glänzend bewährt, Susi! Als ob du dein Leben lang Kinderwärterin gewesen bist. Der Junge läßt sich sonst selten so schnell beruhigen. Ein kleiner Schreihals! Aber ich bin ganz zufrieden, da das die Lunge kräftigt. — Nun wollen wir ein wenig über den Dienst nachdenken, wie Papa zu sagen pflegt, und dann auf nach A . . . . — Nein, wie ich mich freue!"

Zum Plauderstündchen kam es nicht mehr. In aller Eile, stehend, wurde der Kaffee getrunken, und dann mußte Lotte die Droschke besteigen. Es war die höchste Zeit!

„Leb' wohl, liebes Herz! Ich werde dir auch etwas recht Schönes mitbringen. A . . . . ist eine so kunstsinnige Stadt. — Tante Linchen, du hattest den Schlüssel zur Vorrathskammer in Verwahrung genommen. Und grüßt den Papa!" Damit war Frau Baumeister Stark davongerasselt.

(Fortsetzung folgt.)

fungiren. Zur Vorbereitung resp. Leitung der Agitation ist ein aus drei Mitgliedern bestehendes Comité eingesetzt worden.

[Auszug aus den Sitzungs-Protokollen des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 27. und 30. November 1889.] Die Vorschlagsliste der Beisitzer des hiesigen Seeamtes für das Jahr 1890 wird festgestellt. — Der Holzcapitän Ewald Werner hier ist am 18. November cr. auf Antrag des Vorsteheramtes vom königl. Hauptzollamte auf das Unterstemmen der Zollverwaltung vereidigt worden. — Nach Mittheilung des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes haben die große Zufuhr von Zucker nach Neufahrwasser und der Mangel an Lagerräumen daselbst veranlaßt, die Hälfte des zur vorübergehenden Ablagerung von Gütern bestimmten Lagerschuppens Nr. III. auf der Südseite des Hafenbassins in Neufahrwasser auf 6 Monate zu vermiethen. Die zweite Hälfte dieses Schuppens bleibt dagegen ihrer bisherigen Bestimmung vorbehalten. — Eine von dem Herrn Regierungs-Präsidenten abschriftlich mitgetheilte Verordnung wegen der Leuchtfeuergebühren in den Straits Settlements (Straße von Malakka) ist zur Einsicht der Schiffahrttreibenden auf dem Vorsteheramte ausgelegt. — Der Herr Handelsminister hat durch Erlaß vom 21. Novbr. d. J. darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1880 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist. — Nach einem von der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn mitgetheilten Schreiben der Moskau-Brester Bahn sind die auf die hinter Minsk belegenen Stationen resp. Bahnen von den Grenzstationen Grajewo, Mlawa, Alexandrowo, Granica und Sosnowice zur Rückbeförderung gelangenden Getreidesäcke vom 11./23. November cr. mit 1/20 Kop. pro Pud und Werst für den Antheil der Moskau-Brester Bahn zu tarifiren. — Die 15. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für den Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg wird voraussichtlich am Donnerstag, den 30. Januar 1890, in Bromberg stattfinden. Etwaige Anträge zur Tagesordnung sind von den Mitgliedern spätestens bis zum 15. Dezember d. J. der königl. Eisenbahn-Direction einzureichen. — Ein von dem Herrn Regierungs-Präsidenten mitgetheilter Erlaß des Herrn Handelsministers wegen der Leuchtfeuerabgaben im Hafen von Konstantinopel und am Mehbreise der Gesichffe ist zur Einsicht der betheiligten Schiffahrttreibenden auf dem Vorsteher-Amte auszulegen.

[Von der Weichsel.] Da das Eistreiben jetzt im oberen wie im unteren Stromlaufe an Stärke und Dichtigkeit erheblich zunimmt, sind überall die Fähren und beweglichen Uferanlagen in Sicherheit gebracht worden. Bei Pieckendorf trieb gestern so viel Grundeis, daß die Ueberfahrt mit dem Kahne nach dem jenseitigen Ufer nur noch mit den größten Schwierigkeiten zu bewirken war. Sämmtliche Dampfer und fiskalische Fahrzeuge sind dort in den Winterhafen geschafft worden. — In Polen ist die Dampfschiffahrt ebenfalls bereits eingestellt worden.

* [Ortsverein der Kaufleute.] In der vorgestrigen zahlreich besuchten General-Versammlung gab zunächst der Vorsitzende Herr Briege einen Bericht über den Delegirtentag. Demselben entnehmen wir Folgendes: Es bestehen zur Zeit 21 Ortsvereine mit 1054 Mitgliedern und ein nur durch die Beiträge der Mitglieder aufgebrachtes Gesammtvermögen von 21 393 Mk. Während der letzten 5 Jahre wurden gezahlt für Kranken-Unterstützungen 25 985 Mk., Sterbegelder 780 Mk., Unterstützungen 487 Mk., für Bildungszwecke 6941 Mk. Nach dem Bericht wurde noch die Vorstandswahl vorgenommen; es wurden wieder- resp. neugewählt die Herren Briege als Vorsitzender, Steiniger als Stellvertreter, Biedenweg als Kassirer, Homann als Schriftführer, Wendt, Meydam und Kosakowski als Beisitzer, Karls und Freundt als Revisoren.

* [Schwurgericht.] Die zweite Anklagesache, welche in der gestrigen Sitzung verhandelt wurde, war gegen die Gebrüder Albert und Franz Kreft aus Lunau bei Dirschau wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode gerichtet. Am Abend des 8. September d. J. begaben sich die beiden Brüder, welche schon im Laufe des Nachmittags mit einigen Knechten Streit gehabt hatten, nach dem Dorfkruge von Lunau. Sie trafen auf die Arbeiter Wirtenberg und Steudel und fingen mit ihnen Streit an, wobei Albert Kreft sein Messer gebrauchte, während Franz Kreft mit einer Bierflasche schlug. Wirtenberg entfloh, leicht verletzt, doch Steudel erhielt neben drei kleineren Verletzungen einen Stich in das Genick, welcher das Rückenmark durchschnitt und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Von den beiden Brüdern, welche unmittelbar nach der That verhaftet worden waren und in der heutigen Verhandlung ein theilweises Geständniß ablegten, wurde Albert zu vier Jahren, Franz zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

* Neufahrwasser, 5. Dezbr. Von heute ab ist in der Kaffeeschänke am Hafenbassin zu Neufahrwasser eine amtliche Verkaufsstelle für Postfreimarken eingerichtet worden.

± Neuteich, 4. Dezember. Das Schöffengericht zu Tiegenhof hatte sich heute in 2 Fällen mit Fortbildungsschulsachen wegen Schulversäumniß zu beschäftigen. Ein hiesiger Handwerker, der seinen Lehrling während der Monate Juni und Juli dauernd (21 Tage) vom Besuch der Fortbildungsschule ferngehalten hatte, wurde mit 5 Mk. bestraft, indem der Gerichtshof die dauernde Versäumniß als eine einheitliche Uebertretung ansah; ein zweiter Handwerker, dessen Lehrling in denselben Monaten mit Unterbrechung 16 Schultage gefehlt hatte, erhielt 48 Mk. Strafe. Das Gericht verurtheilte beide auf Grund des § 120 der Gewerbeordnung und hielt Entschuldigungen wegen dringender Arbeit nicht für giltig. Erwähnt sei, daß das Strafmandat, gegen das die Arbeitgeber Berufung beim Schöffengericht eingelegt hatten, vom Gericht (nicht von der Stadtpolizeiverwaltung) erlassen war. — Ueber einen mysteriösen Vorfall wird hier Folgendes erzählt: Vor einigen Tagen stieg ein Geschäftsreisender aus Danzig in Marienburg in ein Eisenbahncoupee II. Klasse, in welchem sich eine junge Dame befand. Dieselbe wünschte von ihm ganz genau zu wissen, nach wie viel Minuten der Zug auf der nächsten Station sein würde, und als sie Antwort erhalten hatte, fragte sie wieder: „Wie denken Sie über Selbstmord?" Als der Mitreisende ihr erwiderte, daß derselbe verwerflich sei, sagte sie: „Beurtheilen Sie mich nicht zu hart, ich habe mir soeben die Pulsadern durchschnitten." Zugleich bemerkte er auch Blut. Mit Tüchern verband er die Wunden, so gut er es vermochte, und meldete den Vorfall auf der Station Altfelde. Die Lebensüberdrüssige soll eine Erzieherin aus Ungarn sein.

± Ladekopp, 4. Dezember. Der hiesige landwirthschaftliche Verein verhandelte gestern über den gegenwärtigen Stand der westpreußischen Heerdbuchangelegenheit. Es wurden die Bestimmungen, welche am 20. v. Mts in Dirschau getroffen waren, mitgetheilt, namentlich daß dort ein ostfriesisches Heerdbuchstatut zur Verlesung gekommen sei, welches sich vor dem ostpreußischen durch seine große Einfachheit, sowie die niedrigen Eintragungsgebühren und Mitgliederbeiträge vortheilhaft auszeichne. Trotzdem in Dirschau für das Heerdbuch eine Colonne zur Eintragung der Milchergiebigkeit abgelehnt war, wurde die Constituirung der Gesellschaft doch mit Freuden begrüßt, indem man anerkannte, daß schon die jetzige Form für die Verkaufsgesuche von Jungvieh Vortheile biete. Für den bäuerlichen Besitzer, welcher hauptsächlich Milchvieh züchte und verkaufe, sei es erforderlich, um einen Ruf nach auswärts zu erlangen, die Milchleistung zu publiciren. Es wird nun Sache des Vereins sein, durch Anträge bei der Heerdbuchgesellschaft dahin zu wirken, daß dieselbe für den bäuerlichen Besitzer eine billige und vortheilhaftere Form finde. So zeigen bei vielen Vereinen und Corporationen die Mitglieder mit kleinem Betriebe weniger als die mit großem.

Christburg, 3. Dezember. Am Sonntag Abend brach in der Scheune des Herrn Gust. Lippik in Liebensee Feuer aus und es wurde dieselbe mit dem ganzen Einschnitt ein Raub der Flammen. Herr L. hat die Besitzung erst kürzlich erstanden. Durch das Verbrennen sämmtlicher Futtervorräthe ist Herrn L. ein großer Schaden entstanden.

Marienwerder, 5. Dezbr. Die Maul- und Klauenseuche hat sich jetzt auch auf einen Theil des Kreises Dt. Krone ausgedehnt. Es ist deshalb in dem westlich der Eisenbahnstrecke Schneidemühl - Dt. Krone und südlich der Chaussee Dt. Krone-Märk. Friedland belegenen Theil des Kreises Dt. Krone die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, bis auf weiteres verboten worden. Ebenso wenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet; ferner darf in dem vorerwähnten Theil des Kreises Dt. Krone der Transport von Schweinen bis auf weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden. — Die Verbindung der Kirchen in Plutowo und Kokotzko im Kreise Kulm zu vereinigten, von einem gemeinschaftlichen Pfarrer bedienten Mutterkirchen wird zum 1. April 1890 aufgehoben und für den örtlichen Bereich des Kirchspiels Plutowo, desgleichen [illegible] durch Hinzunahme von Theilen benachbarter Parochien Aussicht genommen ist, wird ein Pfarrer angestellt. In [illegible] wird eine Kirche erbaut werden.

Aus dem Kreise Marienwerder, 4. Dez. Die Eigenthümer Heinrich Schibrowski'schen Eheleute in Münsterwalde feierten am 19. d. M. ihre goldene Hochzeit. Der Regierungspräsident hat dem würdigen und bedürftigen Ehepaare im Namen des Königs ein Geldgeschenk von 30 Mk. zur Ermöglichung eines Familienfestes bewilligt.

* Vor einigen Tagen ist in Ruden ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden, nachdem er die Einwohnerfrau Reinholz und dem Vernehmen nach auch Kinder des Eigenthümers Griese in Ruden gebissen hatte. Der Departements-Thierarzt Winkler hat gestern den Kadaver des Hundes secirt und zweifellos Tollwuth festgestellt. Die Einwohnerfrau Reinholz befindet sich bereits in ärztlicher Behandlung.

Leba, 3. Dezbr. Die hiesigen Fischer rüsten jetzt schon eifrig zum nächsten Frühjahrs-Lachsfang. Da mit den Treibnetzen im vorigen Jahre sehr gute Erfolge erzielt wurden, so haben jetzt viele Fischer sich diese Netze beschafft; mehrere haben ein nicht unbedeutendes Kapital in diesen Netzen angelegt.

Königsberg, 4. Dezbr. Zu einem freundlichen Aufenthaltsorte in freier Luft hat sich allmählich unser Universitätsplatz umgestaltet, allerdings unter Aufwendung sehr bedeutender Kosten. Man mußte die für billigsten Preis hergestellte erste Anlage von Grund aus vernichten, um die neuen herstellen zu können. Einen freundlichen Abschluß bieten die Anlagen des Verschönerungsvereins nach dem Theater hin. An lauen Sommerabenden sind die Bänke des ganzen Platzes, mehr als dreißig an Zahl, stets voll besetzt und man muß, um einen Platz zu gewinnen, Geduld haben. Tagsüber aber regieren dort Kinder und Kindermädchen; seit kurzem ist den größeren Kindern noch ein besonderer Platz zu Spielen [illegible] gerichteter Kinderspielplatz hergestellt worden. Eine verhältnißmäßige Stille und Friedlichkeit hat sich auch im Lärm des Tages der seitlich gelegene, schönste Theil des ganzen Platzes zu erhalten gewußt, die Stelle, wo, von herrlicher Baumgruppe halb umschlossen, die Grabstätte Immanuel Kants endlich erwünschten Platz gefunden. Es ist, als wenn auch die Kinder und Kindermädchen hier halb unbewußt Scheu empfänden, die Ruhe des Weisen von Königsberg zu stören.

* Die Direction der ostpreußischen Feuer-Societät geht mit dem Plane um, in Zukunft auch das Mobiliar in Versicherung zu nehmen. Die Vorarbeiten dazu sind bereits in vollem Gange und sollen bis zum 1. April k. J. so weit gediehen sein, daß die Aufnahme der Mobilien mit genanntem Datum erfolgen kann.

* Der Regierungs-Assessor v. Dyle zu Gumbinnen ist mit der commissarischen Verwaltung des erledigten Landrathsamtes im Kreise Ortelsburg beauftragt; die Regierungs-Assessoren Dr. Kahl und Neumann sind an die kgl. Regierung zu Königsberg versetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 5. Dezbr. Der Mörder der Wittwe Stahl, der entsprungene Max Carlsburg, ist vorgestern Abend in Lanke in Mecklenburg verhaftet worden, nachdem er seinen Plan, nach Güstrow zu reisen, aufgegeben und schon früher den Eisenbahnzug verlassen hatte, um, wie er seinem Begleiter sagte, „lieber anderweitig Arbeit zu suchen". [illegible]

[Kleine Ursachen, große Wirkungen.] [illegible]

seines Rockes drohen beim Wogen seiner angsterfüllten Brust zu platzen. Mit dem Aufgebot seiner Selbstbeherrschung lauscht er gespannt: . . . „Ganz besonders bin ich erfreut", lautet die Kritik, „Ihnen, Hauptmann Schwärtele, meine Genugthuung auszusprechen über Ihr schnelles Ergreifen der Situation und über die Ruhe, mit der Sie den nachdrängenden Feind aufzuhalten suchten."

ac. London, 4. Dezbr. Eine gräßliche Scene spielte sich gestern Nachmittag in Barnums Menagerie ab. Ein großer Elephant griff plötzlich seinen Wärter an und schlug ihn mit seinem Rüssel zu Boden; dann bearbeitete er ihn mit seinen Zähnen und zerschmetterte ihm den Schädel. Die übrigen Wärter eilten zu seinem Beistand herbei, aber ehe es möglich war, dem wüthenden Thiere sein Opfer zu entreißen, war es todt. Alle 14 Elephanten erhoben ein Zetergeschrei, in welches sich das Brüllen der übrigen wilden Thiere mischte. Das Publikum wurde ängstlich, da gefürchtet wurde, daß die Elephanten sich befreien dürften. Eine solche Katastrophe wurde jedoch abgewendet.

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 5. Dezbr. Die hiesige Bark „Jupiter" (Capitän Lierau) ist heute in Newcastle angekommen.

Rönne, 2. Dezbr. Der Schooner „John Friedrich" aus Barth, von Königsberg nach Kolding bestimmt, ist gestern Abend von einem Dampfer, vermuthlich englischer Nationalität übergesegelt worden und sank sofort. Die Mannschaft landete heute Abend mit dem eigenen Boote. Der Dampfer setzte die Reise fort, ohne sich um das Schicksal der Mannschaft des Schooners zu bekümmern.

Standesamt vom 5. Dezember.

Geburten: Arb. Julius Kuschel, S. — Feuerwehrmann Albert Weitzel, S. — Königl. Stromaufseher Hermann Lion, T. — Sattlerges. Gustav Schröter, S. Zimmerges. Hermann Grade, S. — Schriftsetzer Franz Borchert, S. — Schneiderges. August Loyal, T. — Maler Julius Hannmann, S. — Schneidermeister Jakob Sagur, T. — Segelmacherges. Richard Schmidt, S. — Arb. Wilhelm Beutler, S. — Reifschlägerges. Theodor Klinger, S. — Arb. Jakob Owsnitzki, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Losmann Johann Sengolla in Radostowen und Karoline Aneiser in Olschienen. — Arbeiter Heinrich Franz Ludwig Jaßnoch in Zirchow und Johanna Wilhelmine Henriette Pieper daselbst. — Arbeiter Paul Eduard Hynz und Bertha Wilhelmine Werner. — Arbeiter Eugen Albert August Ehm und Anna Marie Oehm. — Sattlergeselle August Hermann Denskat und Mathilde Renate Kaiser. — Kaufmann Josef Nehemias in Bromberg und Minna, genannt Anna, Jacoby daselbst. — Klempnergeselle Eugen Arnold Prengel und Julianna Emma Mathilde Stubanski. — Schneidergeselle Franz Moskeit und Clara Friederike Marie Arndt. — Schuhmacher Ferdinand Hermann Drews hier und Karoline Bertha Stender in Schönbeck. — Arbeiter Ferdinand Friedrich Emil Max Kellner in Halberstadt und Anna Karo daselbst. — Arbeiter Max Jacob Kowalski in Berlin und Bertha Pauline Hauptmann, geb. Striedinger, daselbst.

Heirathen: Eisenbahn-Beamter Rudolf Max Schmidt und Ida Antonie Wald. — Arbeiter August Julius Knapinski und Charlotte Johanna Milewski. — Kaufmann Martin Noll und Minna Adele Claassen. — Destillateur Theofil Otto Koterski und Rosalie Amalie Marie Diesend, geb. Wienke.

Todesfälle: S. d. königl. Polizeiraths Felix Proske, 10 M. — T. d. Stadtsecretärs Albert Böhm, 2 J. — T. d. Maschinenschlossers Hermann Jäckel, 11 W. — Frau Mathilde Bank, geb. Thiede, 24 J. — Frau Ernestine Potrykus, geb. Cirotzki, 52 J. — Hospitalitin Julianna Willer, geb. Maybaum, 71 J. — S. d. Arbeiters Karl Ketelhaut, 2 J. — Wittwe Laura Zoch, geb. Pröttel, 69 J. — Knecht Albert Peters, 22 J. — S. d. Arbeiters August Jahn, todtgeb. — T. d. Bäckermeisters Gustav Schuerberg, todtgeb.

Vom Kalender-Markt.

I.

* Das Mädchen aus der Fremde, das mit jedem neuen Jahre einzukehren pflegt, theilt mit so vielen weiblichen Wesen den Besitz einer Portion Eitelkeit und kommt gern in neuem, schöneren Gewande. Selbst eine 63jährige Matrone, die sich ihre Jugendfrische bewahrt hat, tritt neu geschmückt vor den Leser, bei dem sie neben alter Liebe neues Wohlgefallen finden wird. In dem vornehm gebundenen neuen Jahrgang von Trowitzschs Volkskalender begrüßt uns zunächst ein farbenprächtiges Bild, zwei Kinder Italiens, die Germanias Lob singen; drei prächtige Meisterholzschnitte, von Trojan'schen Gedichten begleitet, vier längere Erzählungen und Humoresken, von Illustrationen namhaftester Künstler durchsetzt, schließen sich an; mit ihnen all das verschiedene Geräth, welches man von einem tüchtigen bewährten Kalender verlangt. Dasselbe findet sich auch reichlich in dem ebenfalls in ganz neuer, überraschend zierlicher und reicher Ausstattung erscheinenden Trowitzschs Damenkalender. Schon längst ein Liebling der Damenwelt, nimmt dieser in der Kalenderliteratur einen ersten Rang ein, den er seinem hübschen Aeußeren wie seinem praktischen und anmuthenden Inhalt verdankt.

Die Schaufenster unserer Kaufläden schmücken sich jetzt mit auserlesenen Sachen, demjenigen die Wahl schwer machend, der mit dem Einkauf der mannigfaltigsten Gegenstände beschäftigt ist, die er seinen Lieben unter den Weihnachtsbaum legen will. Dabei wird vielen ein Gegenstand lieb sein, der nun schon seit Jahren bei seinem Erscheinen stets mit Freude begrüßt wird und dessen Beliebtheit von Jahr zu Jahr wächst. Es ist dies Meys Abreißkalender, den die weit und breit bekannte Firma Mey u. Edlich, Leipzig-Plagwitz, auch für 1890 herausgegeben hat. Derselbe erscheint diesmal, wie wir hören, mit fünf verschiedenen reizenden Bildern, zu denen die Entwürfe von denselben Künstlern hergestellt sind, die für die 1889er Kalenderbilder zusammen 4000 Mk. Prämien erhielten. Bei der hocheleganten und reichhaltigen Ausstattung des Kalenders bringt auch wieder jedes Tagesblättchen sorgfältig ausgewählte Dichtersprüche oder Sentenzen, welche Einrichtung Meys Abreißkalender mit Recht in allen Kreisen zu außergewöhnlicher Beliebtheit verholfen hat. Wir können wohl sagen, daß uns auf diesem Gebiet im Verhältniß zu der Billigkeit etwas gleich Schönes, Praktisches kaum vorgekommen ist. Meys Abreißkalender für 1890, dessen gut gewählte Sentenzen auch in einem besonderen eleganten Album vereinigt sind, wird auch in unserer Stadt für den Einzelpreis von 50 Pf. das Stück zu haben sein.

Eine Riesenarbeit kann man es wohl nennen, der sich der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt in Erfurt („Blumenschmidt") unterzogen und sie in vollendeter Weise durchgeführt hat. Das Werk besteht in einem Abreißkalender für 1890, der nebenbei elegant ausgestattet ist. Jeder Tageszettel trägt nun auf seiner Rückseite, von kleinen Abbildungen begleitet, eine Abhandlung über das, was der Gartenfreund gerade für den nächsten Tag in seinem Stuben-, Blumen-, Obst-, Gemüse-, Vor- oder anderen Garten zu thun hat. Die Idee ist gewiß eine praktische und anmuthende.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Frankfurt, 5. Dezbr. Privatverkehr. Oesterr. Creditactien 270⅞, Franzosen 202¼, Lombarden 111⅛, ungar. 4% Goldrente 86,70, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 5. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 315,65, Franzosen 236,25, Lombarden 130,00, Galizier 183,25, ungarische 4% Goldrente 101,85. Tendenz: still.

Paris, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,50, 3% Rente 87,72½, ungar. 4% Goldr. 87⅛, Franzosen 523,75, Lombarden 288,75, Türken 17,85, Aegypter 466,56. Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 29,50, weißer Zucker per Dezbr. 33,50, per Jan. 33,80, per Jan.-April 34,30, per März-Juni 35,00. Tendenz: träge.

London, 5. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 86⅞, Aegypter 92½, Platzdiscont 3¾ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 14⅜, Rübenrohzucker 12½. Tendenz: stetig.

Petersburg, 5. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,00, 2. Orientanleihe 95⅝, 3. Orientanleihe 99⅛.

Mannheim, 4 Dezbr. Getreidemarkt. Weizen per März 20,60, per Mai 20,80. — Roggen per März 17,60, per Mai 17,70. — Hafer per März 15,80, per Mai 16,30.

Liverpool, 4. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: per Dezember 5 9/16 Verkäuferpreis, per Dezember-Januar 5 9/16 do., per Januar-Februar 5 9/16 do., per Februar-März 5 9/16 Käuferpreis, per März April 5 37/64 Verkäuferpreis, per April-Mai 5 19/32 Käuferpreis per Mai-Juni 5 39/64 do., per Juni Juli 5 41/64 do., per Juli August 5 21/32 do., per August 5 43/64 d. Werth.

Newyork, 4. Dezember. (Schluß-Course) Wechsel auf London 4,80, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,23¾, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Act. 71⅝, Central-Pacific-Act. 33⅝, Chic.- u. North-Western-Act. 108⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68½, Illinois-Central-Act. 117½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106, Louisville- und Nashville-Actien 83⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27½, Newy. Lake Erie West. second Mort-Bonds 102, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¾, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 58¾, Philadelphia- und Reading-Actien 38⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 36, Union-Pacific-Actien 67¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Dezbr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 11,55/85 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 5 Dezbr. Mittags. Stimmung: fest. Dezember 12,15 M Käufer, Januar 12,25 M do., Februar 12,37½ M do., März 12,47½ M do., April 12,57½ M do.

Abends. Stimmung: stetig, geschäftslos. Course unverändert.

Produktenmärkte.

Königsberg, 4. Dezember. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. bunter russ. 125℔ 135, 136 M bez., gelber russ. 123℔ 132, 124℔ 135, 126℔ 135 M bez., rother 122/3℔ 176, 124℔ 180, 124/5℔ 179, 130℔ 185 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 118℔ krank 151, 121/2℔ krank 155,50, 125℔ 163,50 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große 120 125 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 144, 146, 148, 150 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße 132 133, 135, russ. 110, 115, 116 M bez., Victoria mit Käfern 130 M bez., graue kleine 134 M bez., grüne 125, 150 M bez. — Bohnen 134 M bez., russ. Pferde- 121 weiß 130 M bez. — Wicken per 1000 Kilogr. 138, 139, 140 M bez. — Buchweizen per 1000 Kilogr. russ. 84, 85, 96, 97 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. russ. 218 M bez. — Weizenkleie per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 86, mittel 82, 83, 84, feine 81, 81,50 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49½ M Gd., nicht contingentirt 30 M, per Dezember contingentirt 49½ M Br., nicht contingentirt 30 M Gd., per Dezbr.-März contingentirt 50 M Br., nicht contingentirt 30½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 31½ M Br., per Mai Juni nicht contingentirt 32 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Dezember. Wind: O.
Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.
Gesegelt: Camilla, Sägert, Hartlepool, Holz.
Panzercorvette „Baden" hat die Rhede verlassen.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Bernstein a. Tilsit, M. Cohn, A. Cohn, Lacuar a. Berlin, Thompson, Band a. Scottland, Schramm, Crahe a. Berlin, Gödde a. Nürnberg, Ofentrop a. Altona, Lewinson a. Thorn, Frank a. Hamburg, Möller a. Frankfurt a. M., Joseph, Hamburger, Dräger a. Berlin, Buhl a. Hirschfelde in S., Dihl a. Stettin, Rothenberg a. Bleicherode, Lemke a. Hamburg, Kaufleute. Jensen a. Dresden, Hof-Opernsänger. Engelhard a. Konopat, Dr. Orbanowski a. Reimannsfelde, Rittergutsbesitzer. v. Hindenburg a. Lüneburg, Rittmeister. Klein a. London, Ingenieur. Frau Joachim, v. Zur-Mühlen, Frl. Müllner, Wolff, Schmalfeld aus Berlin.

Hotel de Berlin. v. Harthausen nebst Gemahlin a. Lauenburg Amtsgerichtsrath. v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Russoczyn, Major Kuntze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Vageler nebst Gemahlin a. Lappin, Hasselmann a. Dt. Eylau, Förster a. Flatow, Bieling a. Hochheim, Rittergutsbesitzer. Scharffenberg a. Landsberg a. W., Vers.-Inspector. Janke a. Berlin, Marine Ingenieur. Jungk a. Berlin, Landrichter. Danselow a. Berlin, Secretär. Major Blänkner nebst Gemahlin a. Neufahrwasser. Schäffer a. Breslau, Guthmann a. Paris, Gebhardt a. Berlin, Clauß, Sichla a. Warschau, Bloch a. Bütow, Rosenzweig a. Lemberg, Hirschfeldt, Mannheim, Schmidt a. Berlin, Pfeiffer a. Zürich, Lehmann a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Schüler a. Berlin, Oberst und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium. Elditt a. Elbing, Oberbürgermeister. Schröder, Lieutenant z. S., Philipp, Unterlieut. z. S., vom Kriegsschiff „Baden". v. Knobelsdorff a. Königsberg, Prem.-Lieut. Oppermann nebst Gemahlin und Mutter a. Berent Reg.-Baumeister. Duvrier a. Danzig, Reg.-Assessor. v. Devokgoski a. Groschwitz, Fabrikdirector. Hauptmann Rümker a. Kokoschken, Böcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, v. Reichel aus Terpen, Rittergutsbesitzer. Frau Rentiere Friedrich aus Königsberg. Sommerfeld a. Schlodien, Veterinär-Arzt. Schulz a. Cösternitz, Gutsbesitzer. Meyer a. Bromberg, Schmidt a. Leipzig, Berger a. Hamburg, Friedrich aus Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Alarbaum, Fahrenheim, Hillringhaus, Mildner, Soltau, Nytikowski a. Berlin, Hiller a. Remscheid, Hahn a. Königsberg, Engels a. Düsseldorf, Cohn a. Reichenbach, Kaufleute. Gebr. Westphahl aus Stolp, Fabrikbesitzer. Dr. Günther a. Dirschau, Prem.-Lieutenant.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Rödner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte.

!! Deutsche Industrie !!

Für den grösseren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker. Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à ½ Ko. M 2,—
do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
Fein do. do. - 8a grün - - - - - 1,20
do. do. do. - 9a Kais. roth. - - - 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker. Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à ½ Ko. M 1,—. Krümel-Chocolade mit Vanille à ½ Ko. M 1,60, 1,20, 1,—. Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à ½ Ko. M 120 Pf. (7722

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Droguengeschäften.



Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut
H. Brunkow und Frau
3452) Martha, geb. Zyrol.

Den heute Nacht 1 Uhr nach langem, schweren Leiden erfolgten sanften Tod meines innigstgeliebten Mannes, unseres theuren Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Bruders, des Hofbesitzers und Deichgeschworenen
Johann Michael Klein,
in seinem 56. Lebensjahre zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Schmerblock, d. 5. Dezbr. 1889.
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. d. M., 11 Uhr Vormittags, auf dem Kirchhofe zu Käsemark statt. (3439

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Kickhöfen zu Danzig wird zur Verkündigung des Beschlusses über die Bestätigung des Zwangsvergleichsvorschlages Termin auf
den 18. Dezember 1889,
Vormittags 11½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt.
Danzig, den 30. November 1889.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Isidor Litiman in Strasburg Westpr. wird heute am 3. Dezember 1889, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Wyczynski in Strasburg Westpr. wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis zum 31. Januar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf
den 28. Dezember 1889,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 12. Februar 1890,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 31. Dezember 1889 Anzeige zu machen. (3417
Königliches Amtsgericht zu Strasburg Westpr.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 3. Dezember 1889 an demselben Tage eingetragen:
I. bei Nr. 197 — Paul Budzisz Nachfolger Hermann Krause: „Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die verehelichte Fleischermeister Gitzke, Mathilde geb. Krause, übergegangen, welche dasselbe unter der Firma: Paul Budzisz Nachfolger fortsetzt";
II. unter Nr. 203 — früher Nr. 197 — Frau Fleischermeister Gitzke, Mathilde geb. Krause, Ort der Niederlassung: Lauenburg i. Pomm., Firma: Paul Budzisz Nachf. (2476
Lauenburg i. Pomm., den 3. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von den in Altschottland in der Nähe des städtischen Viehhofs-Etablissements belegenen Kämmereiländereien sollen die Parzellen
1. Nr. 41 a und b und Nr. 42 der Servis-Anlage, von 43,23 a,
2. Nr. 43/44 der Servis-Anlage, von 47,10 a,
3. Nr. 45/47 der Servis-Anlage, von 81,92 a,
4. Nr. 48/50 der Servis-Anlage, von 56,30 a
vom 1. April 1890 ab auf 3 Jahre verpachtet werden.
Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf
Sonnabend, 28. Dezbr. cr.,
Vormittags 12 Uhr,
im Kämmerei-Kassen-Local des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (3409
Danzig, den 1. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen des, der hiesigen Synagogen-Gemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des am 14. Februar 1875 hierselbst verstorbenen Herrn Schirach Sternberg, soll im nächsten Jahre eine arme Verwandte des Legators eine Ausstattungssumme von 600 M erhalten.
Wir fordern hiernach berechtigte Verwandte des Herrn Sternberg auf, sich bis zum 31. Januar 1890 schriftlich bei uns zu melden und die Beweise der Vormundschaft und Bedürftigkeit sowie den Nachweis der bereits erfolgten Verlobung beizubringen.
Falls sich berechtigte Verwandte des Herrn Schirach Sternberg nicht melden sollten, können auch Verwandte von Seiten der Frau Adelheid Sternberg, geb. Zacharias, berücksichtigt werden.
Königsberg i. Pr., den 2. Dezember 1889. (3412
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Künstliche Zähne bester Sorte incl. Platte fertige ich pro Zahn für 3 M. F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48. (2171

Danzig—Königsberg

Die Königsberger Dampfer haben ihre Fahrten eingestellt. (3446
Emil Berenz.

Buchführungs-Unterricht

ertheilt gründlich und billig E. Klitzkowski, gerichtl. vereidigt. Revisor, Röpergasse 121.

Heute frische Tischbutter

empfiehlt
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47. (3418

Jeden Dienstag und Freitag frische Tischbutter

empfiehlt
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47. (3418

Kirschsyrup

(mit Zucker eingekochten reinen Kirschsaft) offerirt
A. von Niessen,
Tobiasgasse Nr. 10.

Ein unentbehrliches
Hausmittel.
Böttgers Hustentropfen
erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. Husten jeder Art. — Unschätzbar bei
Keuchhusten
erprobt bei Heiserkeit und Verschleimung, vortrefflich wirkend bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.
In Danzig in den Apotheken.
(Schutzmarke: M. L. BÖTTGER PLAUEN i/V)



In meinem diesjährigen
Ausverkauf
empfehle noch engl. **Dogskin,** gesteppt, elegant, **unzerreissbar** für Herren M 2,50, schw. Glacé 4 kn., stark und glänzend M 2,00, 4 kn. dän. H. M 1,—, 6 kn. dän. H. M 1,50, Rehled. Herren von M 1,25 an.
3 seid. Cravatten-Westen M 1,50,
engl. Potter-Träger, patentirt M 2,00.
A. Hornmann Nachf.
V. Grylewicz.
51 Langgasse, nahe dem Rathhause. (3455

Für 2½ Mark

gegen Nachnahme versendet ein Kistchen feinstes Christbaumconfect, 430—460 Stück reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Bortenreuter,
Dresden N., Eichenstraße 1.

Boxbeutel-Wein

Eigenbau.
Prämiirt Köln 89 m. silb. Medaille.
In Boxbeuteln zu ¾ Liter gefüllt.
12/1 Boxb. 84er Stein M 18.
12/1 Boxb. 84er Stein Ausl. M 24.
12/1 Boxb. 78er Stein M 30.
12/1 Boxb. 74er Stein Riesl. M 42.
12/1 Boxb. 84er Clävner roth M 20.
2/2 Boxb. 40 ₰ mehr als 1/1 Boxb.
Incl. Packung, ab hier, gegen Cassa oder Nachnahme. (8837
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

300 Spiritusfässer

von 5 bis 600 Ltr. Inhalt, fast neu, sind im Ganzen auch getheilt billig zum Verkauf.
C. v. Jablonowski,
3267) Gilgenburg.

Verkaufe eine schöne, schwarze, 11 Monat alte, gut erzogene
Ulmer Dogge
für 30 M. (3436
Hesse, Pfefferstadt 1.

Ein überpolstertes grünes Plüsch-Sopha, nebst 2 Fauteuils und grüner Tischdecke, ist Umstände halber billig zu verkaufen Breitgasse 100, II. (3451

Ein gut erhaltener leichter Halbwagen wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 3454 erbeten.

Eine sechs Monate alte, zur Zucht prämiirte Sau, mehrere jüngere Schweine und 300 Ctr. beste Pferdemöhren verkäuflich in Neukau bei Danzig. (3440

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

**50 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark**
u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der
I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
6261 Insgesammt kommen Geldgewinne zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.
Loose à 3 Mark 15 Pfg. in l. Reichsstempel, 10 Loose für 30 Mark incl. Reichsstempel versendet (3188
(Für Porto u. Gewinnliste 20 ₰ extra)
F. A. Schrader, Haupt-agent, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 29.

Die Ziehung der
Photographischen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie
findet **am 18. Dezember cr.** in Königsberg i. Pr. statt.
Die Hauptgewinne bestehen aus kostbarem Silbergeräth, die kleineren Gewinne aus den prächtigsten Erzeugnissen der Photographie und des Kunstgewerbes.
Erster Hauptgewinn **2000** Mark, zweiter Hauptgewinn **1000** Mark etc. Preis für 1 Loos 1 M; 11 Loose kosten nur 10 M. Für Zusendung nach auswärts und 1 Gewinnliste noch 30 ₰. Postmarken werden in Zahlung genommen.
Die Verkaufsstellen der Loose sind durch Plakate erkenntlich gemacht. (3413
Das Hauptdebit:
Braun & Weber in Königsberg in Pr.
In Danzig sind die Loose bei Th. Bertling, A. Scheinert und in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben.

Boots, Damen-, Herren- und Kindergummischuhe,

beste Fabrikate, empfehlen wir en gros und en detail.
Eine Partie Gummischuhe und Boots,
russische Tuch-Stiefel und Filzwaaren haben wir im Preise zurückgesetzt.
Neueste Muster in Winterschuhwaaren, Pantoffeln, Einlegesohlen. Neueste Ballschuhe trafen ein, die wir zu billigsten Preisen en gros & en detail empfehlen.
Oertell und Hundius, Langgasse 72.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von
Wilhelm Herrmann,
Danzig, Langgasse Nr. 49,
Papier-, Galanterie- und Lederwaaren.
Als sehr preiswerth empfohlen:
Photographie-, Poesie- und Einklebe-Album, Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitenkarten-Etuis, Ring- und Ledertaschen, Schreibmappen, Schreibzeuge, Cigarren-, Handschuh-, Toilette- und Arbeitskasten, Schultaschen, Tornister, Musikmappen, Tuschkasten, Buntstifte, Bilder- und Colorirbücher, Jugendschriften, Reißzeuge, Schreibhefte, Schreibzeuge, Schreibgarnituren von 10 ₰ an.
Bazar für 45 Pf.-Artikel.
Briefbogen, Briefkarten nebst Briefumschlägen mit Monogrammen, Buchstaben, diversen Verzierungen.
Abreiß-Kalender von 25 ₰ per Stück an.
Weiße Holzwaaren zum Bemalen nebst Farben und Pinsel.
Christbaum-Behang in großer Auswahl.
Weihnachts- und Neujahrskarten. (3438
Contobücher-Niederlage von W. Oldemeyer Nachf., Hannover.

Dr. Werthschitzky's
ANTIDYSPEPTICUM
bestbewährtes Heilmittel gegen Magenkrankheiten u. Ernährungsstörungen. Vorzüglich wirksam gegen Sodbrennen und Magensäure. Ruft eine lebhaftere Absonderung des sauren Magensaftes hervor. Beseitigt Verdauungsbeschwerden. Befördert die Verdauung und Ernährung. Preis pro Schachtel Mk. 2. Erhältlich in den meisten Apotheken.
(Nur echt mit dieser Schutzmarke. Dr. W.)
In Danzig in der Rathsapotheke.

Silberne Preis-Medaille: Amsterdam 1883. Bordeaux 1882. Paris 1867.
Fortschritts-Medaille: Wien 1873.
Preis-Medaille: London 1862. Paris 1855.
Arac-Rum-Ananas-Burgunder-Vanille-Portwein-Punschsyrope.
DÜSSELDORFER PUNSCHSYROPE von JOH. ADAM ROEDER
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Preussen.
Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Eine zehnjährige Lebens-Versicherungs-Police von einer deutschen Gesellschaft ist billig zu verkaufen.
Adressen erbeten unter 3457 in der Exped. dies. Zeitung.

10 bis 12 000 Mark werden auf ein gr. Grundstück zur 2. durchaus sichern Stelle gesucht. Gefl. Adr. u. Nr. 3371 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Auf ein industr. Unternehmen werden zur 1. Stelle 12 000 Mark gesucht. Feuerversi. 50 000 Mark. Off. u. 3415 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu kaufen gesucht gegen Cassa: 1500 mtr. Geleise, gebrauchte wohlerhaltene Feldbahn auch ein kleinerer Teil, sowie eine Anzahl Kipploiwrys. Offerten sub K. 1809 befördern Haasenstein u. Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. (3410

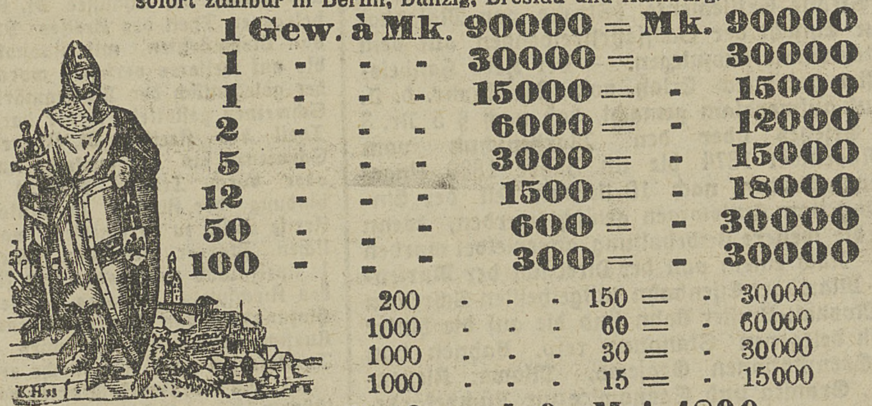
Eine Kindergärtnerin 1. Kl. oder Erzieherin per 1. Januar gesucht.
Offerten unter Nr. 3276 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Conditorgehilfe findet von sofort Stellung bei
A. Schwarz,
3416) Strasburg Westpr.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

5. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen
ausschliesslich baare Geldgewinne
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



1 Gew.	à Mk.	90000	= Mk.	90000
1	-	30000	= -	30000
1	-	15000	= -	15000
2	-	6000	= -	12000
3	-	3000	= -	15000
12	-	1500	= -	18000
50	-	600	= -	30000
100	-	300	= -	30000
200	-	150	= -	30000
1000	-	60	= -	60000
1000	-	30	= -	30000
1000	-	15	= -	15000
3500				

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Loose à 3 Mk.
sind durch die **Expedition der Danziger Zeitung,**
Danzig, Ketterhagergasse 4, zu beziehen.

Hierdurch zeigen wir an, daß der Loosvorrath zur bevorstehenden **Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** bei uns wiederum gänzlich geräumt ist. Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom
Rothen Kreuz.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.
Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.
Zur Verloosung gelangen ausschließlich
Geldgewinne.

1 Gewinn von				Mk. 150 000
1	-	-		- 75 000
1	-	-		- 30 000
1	-	-		- 20 000
5	- à Mk.	10 000	=	- 50 000
10	- - -	5 000	=	- 50 000
100	- - -	500	=	- 50 000
500	- - -	90	=	- 45 000
3500	- - -	30	=	- 105 000
4119 Gewinne mit				Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.
Jedes Loos kostet Mk. 4,00
Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.
Loose sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Frauen-Schönheit!!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch
EAU DE LYS DE LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE-Berlin,
46 Jägerstrasse,
Fabrik feiner Parfümerien u. Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Frischer Berliner Stuckgyps
ist räumungshalber in Säcken und Tonnen auch centnerweise, billigst abzugeben. Näheres (2442
Lastadie 3—4 im Baubureau.

Eine tüchtige Directrice,
die sich auch am Verkauf zu betheiligen hat, findet unter günstigen Bedingungen Stellung in meinem (3133
Wäsche-Lager.
Paul Rudolphy.

Oeffentl. Versteigerung.

Montag, den 9. Dezember, von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich auf den Pfarrhufen zu Gerdin im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände:
1 Wohnhaus, 1 Hühnerstall, 1 Kuhstall, 1 Pferdestall, 1 Scheune, 1 Instkathe, circa 700 Fuß Staketenzaun, diverse Möbel, Sophas, Tische, 1 Pianino, Bilder, Gardinen, Lampen, Stühle, Betten, 1 Bettgestell, 1 Kleiderspind, 12 Kühe, 5 Stärken, 2 Ochsen, 4 Stück einjähriges Jungvieh, 2 Kälber, 9 Schafe, 1 Bock, 13 Pferde, 4 Fohlen, 1 Zuchteber, 1 Zuchtsau, 10 andere Schweine, Geschirre, 3 Arbeitswagen, 1 Ringelwalze, 1 Pferderechen, 1 Kastenwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Reinigungsmaschine, 7 Fuhren Klee, 1 Häckselmaschine, 2 Krümmer, 1 Halbverdeckwagen, 1 Mangel, 1 Schlitten, 1 Drillmaschine, Roggen im Stroh von circa 15 Morgen
öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Dirschau, den 28. November 1889.
Nürnberg,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche sofort einen tüchtigen Gehilfen evangl. Religion, der sich gern jeder geschäftlichen Arbeit unterzieht.
H. Regier,
3407) Neuteich Westpr.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird
ein Reisender,
der Ost- und Westpreußen bereits besucht hat, gesucht. Adr. unter 3405 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein Kreisschreiber
mit Milit.-Br. vollst. vertraut und polnisch spr., auch als Bur.-Vorst. beim Rechtsanwalt fungirt hat, sucht in einer d. Br. v. 1./1. evtl. 1. 2. a. f. anderweit Stellung.
Offerten unter Nr. 3397 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Gas-Motoren-Fabrik.
Eine leistungsfäh. Gasmotoren-Fabrik in Sachsen sucht für Danzig einen durchaus tüchtigen
Vertreter.
Civilingenieure bevorzugt.
Offert. unter U. 6386 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten. (333

Ein hies. Getreidecommissions-Geschäft sucht einen Lehrling von gleich oder 1. Januar. Meldungen sub Nr. 3318 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gut ausgebildete u. bestens empf.
Materialisten,
jed. nur solche, such. f. m. ausgeb. Kundschaft stets in größ. Anzahl.
2089) C. Schulz, Fleischerg. 5.

Eine Wirthin z. selbstst. Führ. des Haush. b. ält. H. s. D. m. r. g. Zeugn., ebenso Dienstpers. j. Art e. M. Lepschinski, Goldschmg. 29 I.

Ein geübter Schreiber, der auch mit Rechnungsarbeiten vertr. ist, sucht im Comtoir oder Bureau bei geringen Gehaltsansprüchen Beschäftigung. Gefl. Offert. unter 3311 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Ein gut empfohlenes junges Mädchen welches die einf. u. dopp. Buchführung erlernt hat u. mit dem Gerichtsverfahren durch mehrj. Thätigkeit in dem Bureau seines Vaters, welcher Gerichtsvollzieher ist, vertraut ist, sucht p. 1. Jan. oder später Stellung als Buchhalterin oder Kassirerin. Off. sub J. D. 5474 bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W. (3402

Bei sorgf. Pflege ein ruhiger Geisteskranker als einziger Mitpensionair und ein Kind mit Sprachfehler, Schwerhörigkeit o. Geistesschwäche gesucht. Letzteres erlangt reine Sprache u. Beherrsch. d. Elementarkenntn. Frl. Glage, Lawsken per Königsberg i. Pr.

Ein Knabe oder junger Mann
kann gute Pension haben in einer Kaufmanns-Familie.
Gefl. Offerten unter 3453 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hundeg. 92 ist d. Saal-Et., best. a. 2 fein möbl. Zimm. sof. zu verm.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 6. Dezember cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdsche Gasse 3 statt.
Der Vorstand.

Die auf Sonnabend den 7. dies. Mts. angesagte Reunion der Casino-Gesellschaft findet
auf alle Fälle statt.
Danzig, den 5. Dezember 1889.
Der Vorstand der Casino-Gesellschaft. (3437

Zum Ordensbräu
Heilige Geistgasse Nr. 23.
Heute Abend: (3427
Frei-Concert.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig